

Agrarstreit hält Gries weiter fest im Bann

Von Christoph Mair

Gries a. Br. – Der Antrag von acht Landwirten nach Gründung einer Agrargemeinschaft samt Übertragung des Grundeigentums am Gemeindewald hatte jüngst in Gries für Aufsehen gesorgt. Mit Altbürgermeister Andreas Hörtnagl meldet sich nach einem längeren Kuraufenthalt jetzt auch der Hauptakteur der Antragsteller zu Wort.

Bereits 1980 hat laut Hörtnagl ein Viertel der Holzbezugsberechtigten am Egger und Nösslacher Berg einen Antrag auf eine Regulierung der Nutzungsrechte gestellt, der auch von der Gemeinde einstimmig unterstützt worden war. Die Umsetzung sei von der späteren Gemeindeführung jedoch blockiert worden, behauptet Hörtnagl. Deswegen auch der neuerliche Antrag: Die Gemeinde schaffe es, weder den Wald finanziell positiv noch fachlich richtig zu bewirtschaften, lautet der Vorwurf. Laut den von Hörtnagl auch der Agrarbehörde vorgelegten Zahlen aus der Jahresrechnung schlage die Waldbewirtschaftung von 2002 bis 2008 mit einem Minus von rund 216.000 Euro zu Buche.

Die Bauern würden die notwendigen Arbeiten gewissenhafter und günstiger erledigen. Die alten Holzbezugsrechte müssten dazu sichergestellt, sprich im Grundbuch verankert werden, fordert Hörtnagl. Das Grundeigentum selbst sei aber verhandelbar, weicht der Altbürgermeister vom ursprünglichen Antrag ab. Schließlich sei vom Wald, im Landschaftsschutzgebiet gelegen, ohnehin kaum außeragrarischer Nutzen (Substanzwert) zu erwarten. „Wir wären auch weiter bereit, das Siedlerholz für Häuslbauer herzugeben, und auch über einen Anteil der Gemeinde können wir verhandeln“, zeigt sich Hörtnagl gesprächsbereit. Er erwartet sich einen Diskurs im Gemeinderat, schließlich müsse die Gemeinde an Einsparungsmöglichkeiten interessiert sein.

Dass er vor dem Antrag kein Gespräch mit der Gemeinde gesucht habe, rechtfertigt Hörtnagl damit, dass es darum gegangen sei, die Sache „anzustoßen“. Die Antragsteller jedenfalls würden in der Angelegenheit „alle rechtlichen Möglichkeiten weitestgehend ausschöpfen“, kündigt Hörtnagl nach der Ablehnung des Antrags durch die Agrarbehörde an. Eine Berufung beim Agrarsenat ist schon eingebracht.

Ortschef Karl Mühlsteiger konnte die von Hörtnagl vorgelegten Zahlen weder bestätigen noch dementieren. Er will aber an der aktuellen Situation nichts verändern. „Heute eine Agrargemeinschaft zu gründen, ist Nonsens.“ Wenn die Bauern etwas von der Gemeinde wollten, müssten sie den Anfang machen. Das Thema werde im Gemeinderat erst wieder zur Sprache kommen, wenn der Agrarsenat entschieden habe.